



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreis Fritzlar

Drach, Karl Alhard von

Marburg, 1909

Betzigerode

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97583](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97583)

hohe Firstwalmdach mit vier vierseitigen niedrigen Ecktürmchen ersetzt, auf dessen kurzem First sich ein achtseitiges Uhr Glockentürmchen mit sogenannter welscher Haube aufsetzt; unzugänglich hängt darin ein kleines Schlagglöckchen vom Turme der 1897 abgebrochenen Kapelle in Haldorf.

Tafel 173

Das Kirchenschiff stammt, wie die Inschrift über dem **Ostportal** angibt¹, aus dem Jahre 1716; es ist von rechteckiger Grundform und wird durch einen hohen Rundbogen, welcher der flachen Balkendecke zur Unterstützung dient, in zwei Hälften geschieden. Die Fenster sind rundbogig und zweiteilig mit profiliertem Mittelpfosten; das Bogenfeld füllen die beiden ungegliederten Kleeblattbögen, welche die Fensterlichter oben abschließen. Zu beiden Seiten der vorher erwähnten Osttüre finden sich unter den großen jetzt vermauerten Fenstern zwei kleinere in Form von Kleeblättern; alle Fenster waren mit Butzen verglast. Auf der Nordseite war früher ein Zugang zu den Emporen, deren Brüstungen noch das mit Schnitzereien verzierte Holzwerk aus der Bauzeit zeigen; auch die Kanzel gehört derselben an. Die Orgel ist aus dem Jahre 1862, das Gestühl neu. In der Südwand steht ein mit Engeln und Wappen gezielter, frisch polychromierter Grabstein des 1704 verstorbenen Predigers Laurentius Gosen. Auf der Ostseite schließt ein hübscher Fachwerkgiebel mit Krüppelwalm das mit Ziegeln gedeckte Satteldach des Kirchenschiffs ab.

Im Turme hängen zwei Glocken, die eine aus 1520, die andere aus 1719.

1. Glocke, Durchm. 0,98 m, Höhe (ohne Krone) 0,74 m. Minuskelschrift am Halse zwischen Doppellinien und nach dem Gießerzeichen der Familie Kortrock² aus Homberg, einer Blech- oder Schafschere, beginnend: anno ☿ domini ☿ millesimo ☿ quingentesimo ☿ xxxvimo ☿ in honore ☿ sancti ☿ iohannis ☿ baptisti ☿ Unter dem Schriftband ein Fries aus nasenbesetzten Spitzbogen mit Lilienenden. Auf dem Mantel ein Kopf mit vierecktem Strahlennimbus.

2. Glocke, Durchm. 1,25 m, Höhe 0,96 m. Inschrift am Halse in römischen Großbuchstaben: CHRISTIAN GOTTLIEB GRAV PREDIG ADAM SCHMINCKE GREBE JOST HENRICH KOHLER³ GOSS MICH ANNO CHRISTI MDCCXIX. Darunter Akanthusfries mit Engelsköpfen. Am Schlag eingeritzt: 20 Ctr. 4 \bar{n} .

Die Kirche umgibt in unregelmäßiger Rundung ein alter befestigter Kirchhof, dessen Mauer, vielfach ausgebessert, nur teilweise erhalten ist. Mehrere Grabsteine aus der Barockzeit fallen in die Augen, namentlich zwei ältere aus 1675 und aus 1691. Dem Turme gegenüber war eine kleine Pforte angebracht, während ein hohes einfach gefastes **Rundbogentor** auf der Südostseite den Haupteingang bildete. Im Jahre 1544 wurde in dasselbe ein kleineres mit skulptierten Pfeilern, Kämpfern und in der Archivolte mit Perlstäben verziertes eingesetzt.⁴ Ein Westeingang ist laut Inschrift Anno 1802 hergestellt worden.

Tafel 173

Betzigerode.

Dorf mit 130 Einwohnern in 22 Wohnstätten, $\frac{1}{4}$ Stunde abseits der Frankfurter Straße, in waldiger Umgebung an einem kleinen Bach gelegen. Der Name, welcher 1296 als Betzichenrode vorkommt, ist nach Arnold (a. a. O., S. 452) aus den Eigennamen Bezo und *rod*(=Rodung) herzuleiten. Ein Rittergut, das früher den v. Löwensteinschen Ganerben gehörte, ist jetzt im Besitze der Familie von Heßberg, deren großes, aber

¹ Sie ist auf unserer Abbildung ganz gut zu lesen.

² Es gibt zwei Meister dieses Namens, die sich auch als Kupferschmiede bezeichnen; von dem jüngeren, Heinrich, findet sich eine Glöcke aus 1511 zu Werkel im Kreis Fritzlar, und ein Klingelbeutelglöckchen zu Metze, beide kenntlich an der aufgegossenen Schere; auf dem letzteren stehen dabei noch die Buchstaben HK (vgl. Taf. 175).

³ Über den Stammvater Gottfried dieser Casseler Gießerfamilie, von dem sich eine Glocke zu Niederurf findet, sind nachzusehen Hoffmeisters Nachrichten S. 61.

⁴ Steinmetzzeichen, die sich daran finden, sind auf Taf. 174 abgebildet.

nichts von besonderem Interesse bietendes Herrschaftshaus mit Freitreppe und Park dahinter hoch über dem Orte liegt. Auch das daneben stehende, 1773 von dem Hauptmann Ernst Ludwig von Heßberg erbaute **Försterhaus**, in dessen Unterstock eine Kapelle eingerichtet ist, kommt weniger durch das angebaute Fachwerk-türmchen für eine Glocke in Betracht, als durch diese letztere und die Abendmahlsgeräte. Eingepfarrt ist das Dorf nach Zwesten. Tafel 174

Die Glocke, Durchm. 0,57 m, Höhe 0,54 m, trägt die Inschrift: SOLI DEO GLORIA | ANO ★ 1733. Ein hübscher Barockkelch (22 cm hoch) zeigt die Casseler Beschau und ein Schildchen mit den Buchstaben JFJ¹, sowie die eingeritzte Schrift *Amelia Elisabeth Guttein nach Bötzingenode ao 1735*, während auf einer zinnernen Weinkanne, welche auch Casseler Stempel aufweist, die Buchstaben AEG (BÆTZKERODA) 1735 zu sehen sind. Beide Stücke sind demnach Stiftungen der damaligen Gutsbesitzerin, der Witwe Amelie Elisabeth Goddäus, welche wohl auch die Glocke geschenkt hat. Die Kirche wird noch von der Guts-herrschaft unterhalten.

Bischhausen.

Kirchdorf mit 275 Einwohnern in 44 Wohnstätten am linken Ufer der Schwalm nebst einer schon 1262 urkundlich erwähnten Mühle, die bis vor kurzem noch als Holzbau des 16. Jahrhunderts bestand, jetzt aber als moderner Backsteinbau dasteht. Die Station Zimmersrode der Main-Weser-Eisenbahn ist 20 Minuten entfernt. Der alte Name Bischoushusen 1193, Bissopheshusen 1196, Biscopeshusen 1221 ist nach Arnold (a. a. O., S. 413) ohne weiteres verständlich. Der Ort gilt als Ursitz der Familie von Löwenstein, die sich anfänglich von Bischofshausen nannte und an welche noch der an der Schwalm gelegene Junkerhof erinnert.

Die Kirche wird bereits 1217 erwähnt, 1246 kommt auch ein dñs Conradus plebanus de Biscopeshusen in einer Urkunde als Zeuge vor. Patrone waren die Besitzer des Gerichtes Waltersbrück, zu dem das Dorf früher gehört hat. Der jetzt vorhandene Bau besteht aus einem aus dem Ende des 15. Jahrhunderts stammenden aus dem Achteck geschlossenen **Chor** und dem in gleicher Breite anschließenden Schiff, über dessen Westeingang die Jahreszahl 1749 mit dem Monogramm des Landgrafen Friedrich I. die Erbauungszeit angibt. An der nordöstlichen Ecke des Chors ist ein runder Treppenturm mit Spitzbogenpforte, durch den man zur Orgelempore und auf den Dachboden gelangt; die Wendeltreppe führt an einer Schlüssellochscharte und einem kleinen Spitzbogenfenster vorbei. **Das Innere** zeigt keine Spuren von früherer Einwölbung, das darin befindliche Ostfenster hat sein Maßwerk verloren; ein schlichtes, rechteckiges Weibrotsschränkchen mit eiserner Gittertür befindet sich in der Nordwand und ein halb vermauertes Spitzbogenfenster gegenüber auf der Südseite. Im Geplätte abgetretene Grabsteine mit Figuren und Wappen. Ein größeres **Steinbildwerk**, zum Teil durch den Pfarrstuhl und die Orgelbühne verdeckt, ist an der südwestlichen Apsisseite; es zeigt die Figuren des 1579 verstorbenen Arnolt von Lewenstein, seiner Gemahlin Barbara von hundelshausen und ihrer vier Kinder, hironimus, johan und margretha und eines dohet, unter dem Kruzifix knieend. In der noch gotische Motive enthaltenden Umrahmung sind im Sockel, sowie in dem oberen Abschluß je drei Wappenschilder, ganz oben im Giebelfeld die Hauptwappen Lewenstein und Hundelshausen; alles ist handwerksmäßige Arbeit eines Steinmetzen, von dem sich auch in Niederurf und in Zwesten Epitaphe finden. Tafel 175

Der Treppenturm trägt ein achtseitiges Glockendach und bildet mit dem der Kirche im Westen auf-sitzenden hölzernen Hauptturm, der ein geschweiftes und gebrochenes vierseitiges Zeldach hat, von Osten her ein malerisches Bild. Es sind zwei Glocken vorhanden: Tafel 175

¹ Der Kelch erweist sich hierdurch als eine Arbeit von Johann Friedrich Junck, Meister zu Cassel seit 1725. Vgl. Hoffmeisters Nachrichten, S. 54.